

## NATURSPUR

Naturkundliche Vorträge für Menschen ab 9 Jahren  
Flurin Camenisch, Zoologe und Museumspädagoge, erzählt und visualisiert spannende Naturphänomene.

**Mittwoch, 2. April 2014, 17.00 – 17.45 Uhr**

### Von Gorillas und Schimpansen – Das Leben unserer Verwandten

Einblick ins Leben unserer nächsten Verwandten, deren Lebensraum durch uns Menschen immer mehr eingeschränkt wird.

**Mittwoch, 11. Juni 2014, 17.00 – 17.45 Uhr**

### Vom bösen Wolf zum Schosshündchen – Wie Wildtiere zu Haustieren wurden

Es wird der Frage nachgegangen, wie es der Mensch geschafft hat, Wildtiere zu zähmen und eine grosse Vielfalt an unterschiedlichsten Haustierrassen zu 'produzieren'.

### Keine BNM-Anlässe, Kurse, Exkursionen mehr verpassen? Wir erinnern Sie gerne per Mail an die aktuellen Termine!

Möchten Sie von unserem Angebot Gebrauch machen und vor Anlässen und Terminen des Bündner Naturmuseums – Vorträge, Führungen, Rendez-vous am Mittag, NATUR-SPUR-Vorträge oder die Anmeldefrist für Kurse und Exkursionen – per e-Mail daran erinnert werden?

Dann senden Sie bitte ein e-Mail mit Ihrer e-Mailadresse an [anna.kamm@bnm.gr.ch](mailto:anna.kamm@bnm.gr.ch) oder schicken Sie uns den beiliegenden Anmeldebogen per Post an: Bündner Naturmuseum, z.H. Anna Kamm, Masanserstrasse 31, 7000 Chur.

### Öffnungszeiten Weihnacht – Neujahr

Das Bündner Naturmuseum ist über die Feiertage wie folgt geöffnet:

Dienstag, 24. Dezember 2013: offen, 10.00 – 17.00 Uhr

Mittwoch, 25. Dezember 2013: geschlossen

Donnerstag, 26. Dezember 2013 (Stephanstag): offen, 10.00 – 17.00 Uhr

Dienstag, 31. Dezember 2013: offen, 10.00 – 17.00 Uhr

Mittwoch, 1. Januar 2014: offen, 10.00 – 17.00 Uhr

Am 24. und 31. Dezember 2013 ist der Eintritt frei.

Die gleichen Angaben gelten für das Rätische Museum und das Bündner Kunstmuseum.

### Impressum Ausgabe Nr. 47 / Dezember 2013

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums erscheint 2–3mal jährlich.

Auflage: 3000 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Naturmuseum  
"Hauszeitung"  
Masanserstrasse 31, 7000 Chur  
Tel: 081/257 28 41 Fax: 081/ 257 28 50  
e-mail: [info@bnm.gr.ch](mailto:info@bnm.gr.ch)  
[www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch)

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Flurin Camenisch (fc),  
Seraina Campell Andri (sca), Ursina Guidon,  
Dr. Ueli Rehsteiner (ur), Sabrina Schnurrenberger (ss)  
Nachdruck oder Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.

«Rendez-vous am Mittag» im Bündner Naturmuseum  
Veranstaltungen für alle, die ihre Allgemeinbildung im Bereich Natur erweitern möchten.

Mittwoch, 15. Januar 2014

**Die «Wiesel» in den Bündner Alpen  
Formenvielfalt und Höhenverbreitung**  
mit Jürg P. Müller, Biologe, Science & Communication, Chur

Mittwoch, 12. Februar 2014

**Roboter Curiosity sucht Leben auf dem Mars**  
mit Men J. Schmidt, SpaceScience, Gossau

Mittwoch, 12. März 2014

**Frühes Leben in den Alpen  
Neue archäologische Entdeckungen aus Graubünden**  
mit Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden

Mittwoch, 16. April 2014

**Im Reich von Rotkopfwürger und Grosstrappe  
Streifzug durch Spaniens Extremadura**  
mit Ueli Rehsteiner, Bündner Naturmuseum

Mittwoch, 14. Mai 2014

**Wie kommt der Mensch auf den Hund?  
Spannendes zum Hund, seinen Ahnen und  
seiner Domestikation**  
mit Peter Schlup, Zoologe, Tierpark Dählhölzli Bern

Mittwoch, 18. Juni 2014

**Geliebt, verhätschelt, verstossen – unsere Haustiere**  
Führung durch die Sonderausstellung

Das «Rendez-vous am Mittag» findet jeweils von 12.30 bis 13.30 Uhr im Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, Chur oder im Tagungszentrum B12 neben dem Naturmuseum statt.

Eintritt Fr. 6.–/4.–

### Natur am Abend – Führungen durch die Dauerausstellungen des Bündner Naturmuseums

Die Dauerausstellungen des Bündner Naturmuseums geben einen umfassenden Einblick in die Tier- und Pflanzenwelt Graubündens und sind beim Publikum sehr beliebt. In den letzten Jahren wurden sie umgebaut und modernisiert. An unseren Führungen "Natur am Abend" stehen besondere Aspekte unserer einheimischen Fauna, Flora und Erdgeschichte im Zentrum. Lassen Sie sich überraschen!

Die Führungen beginnen um 18.00 Uhr im Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31 in Chur und dauern 45 Minuten.

Dienstag, 18. März 2014, 18.00 – 18.45 Uhr

**Auffällig unsichtbar – Tarnung und Auffallen in der Natur**

Mittwoch, 25. Juni 2014, 18.00 – 18.45 Uhr

**Wer ist die Schönste im ganzen Land? – Balz und Partnerwahl im Tierreich**

Erwachsene: Fr. 6.–, AHV/IV, Studierende, Lehrlinge: Fr. 4.–, bis 16 Jahre: gratis



**Bündner Naturmuseum  
Museum da la natira dal Grischun  
Museo della natura dei Grigioni**

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums  
Nr. 47 / Dezember 2013

# BÜNDNER NATUR MUSEUM CHUR

## Liebe Leserin, lieber Leser

Zeit ist eine eigenartige Dimension. Sie ist zwar mess- aber nur in geringem Masse fühlbar. Wir lassen uns von ihr (bzw. der Uhr) den Tagesablauf diktieren und sind fasziniert, wenn Sprinter eine Strecke eine Hundertstelsekunde schneller zurücklegen als bisher – auch wenn niemand fühlen kann, wie lange eine Hundertstelsekunde dauert. Ebenso am anderen Ende der Skala: Was sind 200 Millionen Jahre? Vor 200 Millionen Jahren haben Dinosaurier in Graubünden Spuren hinterlassen, die später versteinert sind. Dies benötigte unbeschreiblich viel Zeit. Im Zuge der Alpenbildung wurden die Spuren emporgehoben, auf bis zu 3000 Meter über Meer. Auch dies dauerte unfassbar lange. Wenn man sich dies vorzustellen versucht, verwandelt sich die Zeit, die offenbar unendlich vorhanden ist, plötzlich in etwas, das ziemlich rar ist: ein Wunder. Vielleicht passend zur Jahreszeit.

Ob Sie an Wunder glauben oder nicht: wir freuen uns, in Ihnen auch über die Weihnachtstage und im neuen Jahr den GWunder wecken zu dürfen, den die Natur mit ihrer Faszination immer wieder aufs Neue zu erzeugen vermag. Zum Beispiel mit Sauriern und Versteinerungen in unserer neuen Geologie-Ausstellung. Zum Jahresende danke ich Ihnen für Ihr Interesse, Ihre Treue und die angenehme Zusammenarbeit. Im Namen des ganzen Teams wünsche ich Ihnen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr mit schönen und besinnlichen Stunden – eine angenehme Zeit eben.

Ueli Rehsteiner, Museumsdirektor

## Das BNM hinter den Kulissen: 5 Fragen an Ursina Guidon

Ursina Guidon hat im Oktober ihre Lehre am Bündner Naturmuseum als Zoologische Präparatorin erfolgreich abgeschlossen. Im BNM-Interview wirft sie einen Blick zurück auf ihre Ausbildung.

*Zoologische Präparatorin ist ein sehr vielfältiger Beruf. Was waren die Schwerpunkte während Deiner Ausbildung?*

Das Aneignen von Kenntnissen über die Biologie und Anatomie der Wirbeltiere war eine zentrale Grundlage. Ich habe verschiedene Präparationstechniken erlernt, z.B. wie man einen künstlichen Körper aus Kunststoff schnitzt oder ihn aus Holzwolle wickelt. Dazu gehört auch die Knochenpräparation, das Herstellen von Skeletten oder das Präparieren einzelner Knochen und Schädel. Wichtig ist auch das Arbeiten mit diversen Materialien wie Kunststoffen, Gips, Alginat, etc. Grundlagen zur Arbeitshygiene, Werkzeug- und Materialkunde sowie Spezialtechniken wie die Ganzkörperdurchtränkung von Kleinsäugetieren mit Polyethylenglykollösungen (PEG) waren weitere Schwerpunkte.

*Ich nehme an, es gibt Tätigkeiten, die Dir besser gefallen als andere. Kannst Du uns ein Beispiel nennen?*

Leidenschaftlich gerne präpariere ich Vögel oder kleine Säugerschädel. Weniger erfreulich ist beispielsweise, wenn uns Sammler tote Kleinsäuger per Post in einem Briefumschlag zusenden und wir diesen nach zwei Tagen in unbrauchbarem Zustand erhalten.

*Gibt es denkwürdige Erlebnisse aus den letzten Jahren, die Dir nachhaltig in Erinnerung bleiben werden?*

Der Bau unserer Felswand bleibt mir trotz strenger Arbeit in bester Erinnerung. Das Team hat super zusammengearbeitet und es hat grossen Spass gemacht! Auch das komplette Ausräumen unseres Kulturgüterschutzraumes für den Einbau neuer Compactus-Anlagen werde ich nicht so schnell vergessen. Ein besonderes Erlebnis war stets das Präparieren von Vogelarten wie Steinhuhn, Steinrötel oder Bienenfresser, die man nicht alle Tage in die Finger kriegt. Nicht alltäglich war auch die Bearbeitung eines Rehmagens, denn Innereien zu präparieren ist eine spezielle Herausforderung. Natürlich bleibt mir auch das tolle BNM-Team in ganz guter Erinnerung.

*Nach der Lehre geht das Lernen vermutlich auch bei Dir weiter. Wo möchtest Du diesbezüglich Akzente setzen? Wo Dich noch verbessern oder weiterbilden?*

Ja, als Präparatorin hat man nie ausgelernt! Jedes Tier ist ein Individuum, daher gibt es keine "Fließbandarbeit". In der Physiognomie und Anatomie der Säuger und Vögel möchte ich mich noch verbessern. Nur wenn man diese versteht, kann man einem künstlichen Kopf und Körper den naturgetreuen und richtigen Ausdruck geben. Dies erreicht man nur mit viel Übung und genauen Beobachtungen am besten in freier Natur.

*Zum Schluss ein Blick in die Zukunft: Wie geht es weiter?*

Ich möchte irgendwann einmal meine eigene Werkstatt haben. Das ist mein Traum und gleichzeitig mein Ziel. Selbstverständlich kann ich mir auch vorstellen, in anderen Häusern bei Arbeiten oder Projekten mitzuhelfen und so Berufserfahrung zu sammeln.

Bild 1: Ursina Guidon bei ihrer Arbeit im BNM.  
Foto: bnm

## Sonderausstellung «Mauswiesel und Hermelin – Kleine Tiere, grosse Jäger»

Seit Ende Oktober begeistert die Sonderausstellung «Mauswiesel und Hermelin» unsere Besucherinnen und Besucher. Im Zentrum stehen die zwei kleinsten einheimischen Vertreter der Raubtiere. Das Mauswiesel gilt mit ca. 50 Gramm Gewicht gar als kleinstes Raubtier der Welt. Es wiegt ca. 16'000-mal weniger als Braun- und Eisbär, die grössten Landraubtiere. Im BNM stehen Braunbär und Mauswiesel nebeneinander, um diesen Grössenunterschied zu veranschaulichen. Die Sonderausstellung im Bündner Naturmuseum lädt noch bis zum 26. Januar 2014 zum Staunen über zwei kleine, grosse Jäger ein.

Gerade einmal so viel wie eine Tafel Schokolade wiegt ein Mauswiesel. Doch seine Nahrung besteht nicht aus Süssigkeiten, sondern aus Fleisch – Mäuse stehen ganz oben auf dem Speisezettel. Diese verfolgt es bis in ihre unterirdischen Gänge. Mauswiesel und Hermelin verbringen daher einen bedeutenden Teil des Tages unter dem Boden. Kein Wunder, sind sie nur selten zu sehen. Wer dennoch einen umfassenden Einblick in die Lebensweise dieser beiden Marderartigen erhalten möchte, kann dies in der vom Naturmuseum Bern erstellten und vom BNM ergänzten Sonderausstellung «Mauswiesel und Hermelin – Kleine Tiere, grosse Jäger» problemlos und fundiert tun.

Wiesel sind klein, schwächling und lang. Im Verhältnis zum Volumen weisen sie daher eine grosse Körperoberfläche auf. Dies ist energetisch ungünstig, denn die Tiere verlieren ständig relativ viel Wärme. Diesem Handicap begegnen sie auf verschiedene Weise: ihr Fell ist unglaublich dicht und isoliert mit bis über 19'000 Haaren pro Quadratzentimeter hervorragend. Für den Energienachschub sind die Tiere auf häufigen und regelmässigen Beuteerwerb angewiesen. Alle paar Stunden müssen sie fressen, täglich muss etwa ein Drittel des Körpergewichts an Nahrung aufgenommen werden. Dies entspricht ein bis zwei Mäusen. Doch warum legen sie nicht einfach eine dicke Fettschicht an? Des Rätsels Lösung: wer zu dick ist, passt nicht mehr in einen Mäusegang. Es gilt, die Balance zwischen zu dick und zu mager zu wahren. Nicht immer gelingt dies. Die Sterblichkeit bei Wiesel ist hoch. Mehr als zwei Jahre alte Tiere gelten schon fast als Methusaleme.

Die Fokussierung auf Mäuse hat noch eine andere Folge: Die Populationsgrösse der Wiesel entwickelt sich synchron zu jener der Beute. Gibt es viele Mäuse, ist auch die Zahl der Wiesel gross und umgekehrt.

**Weisses Fell, braunes Fell – Anpassung an die Jahreszeiten**  
Die meisten Wiesel sind im Winter weiss und im Sommer braun. Dadurch sind die Tiere zu jeder Jahreszeit hervorragend getarnt. Wenn freilich im Winter kein Schnee fällt, werden die weissen, normalerweise unauffälligen Tiere plötzlich extrem auffällig. In der Sonderausstellung sind sowohl weisse wie braune Tiere zu sehen. In zwei Vitrinen wird der Unterschied zwischen dem jahreszeitlich bedingten Fell- bzw. Gefiederwechsel bei Säugern und Vögeln sowie Albinismus, einem genetischen Defekt, der ebenfalls zu Weissfärbung führt, veranschaulicht.

In der Sonderausstellung lassen sich Felle von Hermelin, Dachs, Iltis, Fischotter und Marder auch anfassen. Schnell wird dabei klar, warum die Pelze gewisser Arten seit Jahrhunderten beim Menschen begehrt sind!

**Ohne Kleinstrukturen keine Wiesel**  
Mauswiesel und Hermelin benötigen reich strukturierte Lebensräume mit Ast- und Steinhäufen, Trockenmauern, Hecken oder Waldrändern. Wo solche Strukturen verschwinden bzw. fehlen, gehen auch die Wieselbestände zurück. Daher ist es wichtig, ein Mosaik aus Kleinstrukturen zu erhalten und fördern. Die Sonderausstellung zeigt anhand realitätsnaher Beispiele von Asthaufen und Scheiterbeige, wie von Wiesel bewohnte Strukturen aussehen und regen dazu an, selbst welche zu schaffen. Darüber hinaus können sich unsere Besucherinnen und Besucher auf die Suche nach Igel, Maus, Spitzmaus, Zaunkönig, Zangenbock und Wiesel in einem Asthaufen machen. Erstaunlich, wie gut sich diese auch auf kurze Distanz unseren Blicken entziehen. Probieren Sie selbst! (ur)

### Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Mauswiesel und Hermelin»

**Wiesel-Sonntag**  
Sonntag, 15. Dezember 2013, 14.00 – 17.00 Uhr  
Filmvorführungen und Führungen zur Sonderausstellung

**Winterweiss und Wieselflink –  
Familien-Abendführung**  
Sonntag, 27. Dezember 2013, 17.00 – 17.45 Uhr

**Mauswiesel und Hermelin –  
Abendführung durch die Sonderausstellung**  
Mittwoch, 8. Januar 2014, 18.00 – 18.45 Uhr

**Die «Wiesel» in den Bündner Alpen –  
Formenvielfalt und Höhenverbreitung**  
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum  
Mittwoch, 15. Januar 2014, 12.30 – 13.30 Uhr  
mit Dr. Jürg P. Müller, Biologie, Science & Communication  
GmbH, ehem. Museumsdirektor BNM

**Mauswiesel und Hermelin –  
Abendführung durch die Sonderausstellung**  
Mittwoch, 22. Januar 2014, 18.00 – 18.45 Uhr

Weitere Informationen unter [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch)

Bild 2: Ein Hermelin schaut aus einer Trockensteinmauer.  
Foto: U. Rehsteiner

## Einblick in die Nahrung von Fledermäusen

Unsere Besucher können ihr Wissen über Fledermäuse erweitern. Durch ein Binokular lassen sich Frassreste und Kotstücke dieser nachtaktiven und flugfähigen Säugetiere im Detail betrachten. Gezeigt werden Kot mit Schnakenbeinen von Langohr-Fledermäusen, Flügel von Nachtfaltern als Frassreste einer Langohr-Fledermaus sowie Kot von Hufeisennasen, Grossen und Kleinen Mausohren. Da sich Fledermäuse praktisch ausschliesslich von Insekten ernähren, erlauben die Rückstände im Kot Aufschlüsse über ihr Nahrungsspektrum. Die Objekte werden noch ergänzt mit einem präparierten Fledermausflügel, der Einblick in die Struktur einer Flughaut gibt.

Im Herbst 2014 wird das Bündner Naturmuseum in der Sonderausstellung «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» diese nächtlichen Jäger umfassend vorstellen. (ur)

## Dauerausstellung Geologie: Weiteres Modul zugänglich

In der Dauerausstellung Geologie kommen die Arbeiten weiter voran. Das lebensechte Modell von *Liliensternus liliensterni*, eines Dinosauriers, der vor ca. 200 Millionen Jahren Fussspuren in schlammigen Küstengewässern hinterlassen hat, die heute versteinert in Graubünden zu finden sind, ist schon seit Längerem zu besichtigen. Auf den Jahreswechsel hin wird das Modul "Fossilien in Graubünden" für das Publikum geöffnet. Thematisch gliedert es sich in die zwei Epochen bzw. Gesteinsschichten "Kössen" und "Prosanto", aus denen zahlreiche Fossilfunde aus Graubünden vorliegen. Ein herausragendes Objekt ist der weltweit einzige *Raeticodactylus filisurenensis*, der «Bündner Flugfinger von Filisur». Neu wird auch ein Lebendmodell von ihm zu sehen sein. Daneben sind zahlreiche Versteinerungen von Pflanzen, Muscheln, Schnecken, Krebsen, Fischen, Amphibien, Plasterzahn- und Fischeisauriern zu bestaunen. Die Fischpräparate aus der Prosanto-Formation bestechen durch ihre Intaktheit und den Detailreichtum – nach 200 Millionen Jahren präsentieren sich Fischschuppen, als hätten die Tiere gestern gelebt. Ans Tageslicht geholt wurden sie in jahrzehntelanger Arbeit von Forschern der Universität Zürich. Kommen und staunen Sie über die unglaublichen Zeugnisse ehemaligen Lebens, die sich in unseren Alpen erhalten haben! (ur)



## Sammlungsfenster

Seit September 2013 absolviert Maria Rohrer, Bachelor-Studentin in Biologie an der Universität Zürich, ein Forschungspraktikum in der Sammlung des Bündner Naturmuseums.

Das BNM hat dieses Jahr zusammen mit der Studienkoordination Biologie der Universität Zürich ein Forschungspraktikum im Bereich Sammlungsarbeit ausgeschrieben. Ziel eines solchen Forschungspraktikums ist, dass Studierende bereits während des Grundstudiums Erfahrungen für die berufliche Zukunft sammeln können. Dabei bearbeiten sie eine selbst gewählte wissenschaftliche Frage, im BNM geschieht dies im Rahmen eines vom Museum vorgegebenen Auftrags.

Im BNM bearbeitet Maria die Feuchtpräparatesammlung und erfasst die Belege in unserer elektronischen Datenbank. Dieser Sammlungsteil besteht aus mehreren Hundert in Alkohol konservierten Fischen, Amphibien, Reptilien und Säugetieren. Maria Rohrer hat sich zum Ziel gesetzt, die Reptiliensammlung aus Graubünden zu sichten und zu erfassen. Mit den gewonnenen Daten geht sie der Frage nach, ob unsere Reptiliensammlung, die vor allem aus Zufallsfunden besteht, die Verbreitung der verschiedenen Schlangenarten im Kanton repräsentativ wiedergibt. Als Vergleich stehen Verbreitungskarten aus dem Reptilienprojekt GR zur Verfügung, welches von 1978 bis 1982 am BNM durchgeführt wurde. Ein weiteres Ziel von Maria Rohrer ist, die Streufunde aus der Zeit nach dem Reptilienprojekt, also nach 1982, mit Verbreitungskarten des Centre Suisse de la Cartographie de la Faune (CSCF) in Neuchâtel zu vergleichen und die dort vorhandenen Daten mit den Angaben aus dem BNM zu ergänzen.

Maria wird an der Uni Zürich nach Ende des Praktikums im Januar einen Bericht über ihre Arbeit am BNM einreichen, der als genügend bewertet werden muss, um studienrelevante ECTS-Punkte zu erhalten. Für diesen Abschluss ihres Forschungspraktikums und für das weitere Studium wünschen wir Maria Rohrer viel Glück! (ss)

Bild 4: Maria Rohrer in der Reptiliensammlung des BNM. Foto: bnm

### Tagung im BNM: Bartgeier aktuell – Wissenschaftliche Grundlagen der Wiederansiedlung

Am Samstag, 15. Februar 2014 führen die Stiftung Pro Bartgeier und das Bündner Naturmuseum eine Informationsveranstaltung zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen durch. Dabei werden Fachleute aus erster Hand über ihre Erkenntnisse und Erfahrungen sowie über den aktuellen Stand des Bartgeier-Projekts informieren.

Hintergrund der Tagung ist, dass heute wieder rund 200 Bartgeier ihre Kreise im Alpenraum ziehen. Nicht weniger als zwölf Jungvögel sind im Jahr 2013 im Freiland geschlüpft. Das Wiederansiedlungsprojekt ist auf Erfolgskurs. Entscheidend für das gute Gelingen sind unter anderem die begleitenden wissenschaftlichen Projekte. Mit Hilfe des Monitorings wird die Entwicklung der Population laufend analysiert. Wichtig ist auch die Früherkennung möglicher Probleme.

Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Kreise und ist gleichzeitig als ein kleines Dankeschön an die Gönner und Sponsoren gedacht.

Die Tagung findet im Saal Brandis neben dem Naturmuseum statt. Sie dauert von 10.15 Uhr bis 13.00 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung auf dem Postweg oder per E-Mail wird bis 12. Februar 2014 erbeten an: Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur, info@bnm.gr.ch.

## BNM-Bibliothek neu gestaltet

Die Bibliothek des Bündner Naturmuseums ist ein wichtiger und wertvoller Wissensspeicher über verschiedene Naturthemen. Sie umfasst Bücher ebenso wie Zeitschriften. Jeden Mittwoch ist sie von 14.00 bis 17.00 Uhr für die Öffentlichkeit geöffnet. Unsere Bibliothekarin Lydia Buschauer hilft dann auch gerne bei der Suche nach Literatur.

Im Laufe der Jahre sind der Bücherbestand und damit der Platzbedarf gewachsen. Nun konnte gemeinsam mit dem Hochbauamt Graubünden die Bibliothek neugestaltet werden. Moderne Compactus-Anlagen sorgen für eine deutlich verbesserte Raumaussnutzung und eine Zwischenwand trennt neu Bibliotheks- von Sitzungsräumlichkeiten. Der Zugang erfolgt neu vom Forscherlabor her. Bis ca. Mitte Januar 2014 bleibt die Bibliothek wegen der Umbauarbeiten geschlossen. Danach sind Interessenten weiterhin jeden Mittwochnachmittag herzlich willkommen. (ur)

3



### : Gastfenster **Der Alpensteinbock – „König der Alpen“**

**Der Alpensteinbock lebt in den Berghängen oberhalb der Waldgrenze und ist ein ausgesprochen guter Kletterer. Wenige Tierarten verfügen über ein so ungewöhnliches Schicksal wie das Wappentier des Kantons Graubünden.**

Der Alpensteinbock stand Mitte des 19. Jahrhunderts kurz vor dem Aussterben. Heute ist die Geschichte des Verschwindens dieser Art wohl bekannt. Als Hauptursache wird der direkte Eingriff des Menschen bezeichnet.

Die Rückkehr in die Alpen gehört zu den erfolgreichsten Wiederansiedlungsprojekten. Die heute wieder zahlreichen Populationen gehen alle auf eine Population in Norditalien zurück und können somit als Resultat eines genetischen Grosseperiments betrachtet werden.

In den letzten Jahrzehnten haben wir es mit einem scheinbar unlogischen Abnehmen einiger Populationen zu tun. Aus den neusten wissenschaftlichen Forschungsarbeiten ergeben sich neue Erkenntnisse zur Interpretation dieser lokalen Rückgänge.

Um aus dieser Geschichte Lehren zu ziehen, sollten in Zukunft die Kenntnisse zur Biologie dieses Tieres noch vertieft werden. Der Schweizerische Nationalpark arbeitet seit vielen Jahren mit anderen Nationalparks in Europa zusammen. Auch zum Thema Steinbock läuft momentan ein gemeinsames Interreg-Projekt mit dem Namen „GREAT – Grandi Erbivori negli Ecosistemi Alpini in Trasformazione“, eine Kooperation mit dem Nationalpark Gran Paradiso (Italien), mit der die Ursachen für die Bestandsschwankungen in den letzten Jahrzehnten zu ermitteln versucht werden. (sca)

Im Dezember 2013 erscheint eine Sonderausgabe der Nationalparkzeitschrift CRATSCHLA zum Thema „Der Alpensteinbock“. Darin sind alle oben erwähnten Themen im Detail beschrieben. Diese Sonderausgabe kann im Nationalparkzentrum Zernez oder über unseren Online-Shop [www.nationalpark.ch](http://www.nationalpark.ch) bezogen werden.

## Naturkundliche Schneesuhwanderung auf Alp Flix

Am Samstag, 25. Januar 2014, 10.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr begleiten Victoria Spinas, Wanderleiterin Alp Flix/Sur und Dr. Jürg P. Müller, Biologe aus Malix, alle Naturinteressierten auf einer Schneesuhwanderung von Sur auf die Alp Flix. Dabei kann der Bergwinter intensiv erlebt werden und man erhält fachkundige Informationen zum Leben von Pflanzen und Tieren in der Winterszeit. Die Wanderzeit beträgt 3 bis 4 Stunden.

Anmeldeunterlagen und Informationen erhalten Sie unter [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch) oder unter 081 257 28 41.

## Tierzeichnungen im BNM

Seit vielen Jahren führt Evelyn E. Lengler Zeichnungskurse im Bündner Naturmuseum durch. Vom 7. Februar bis 13. März 2014, teilweise bis 30. März 2014, wird eine Auswahl von Aquarellen von ihr und ihren Schülern im Bündner Naturmuseum zu besichtigen sein. Sujets sind Tiere Graubündens, vom Fuchs bis zur Gämse und vom Birkhuhn bis zum Bartgeier. Die öffentliche Vernissage findet am Donnerstag, 6. Februar 2014 um 19.15 Uhr im Bündner Naturmuseum statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (ur)

Bild 4: Ab 6. Februar 2014 sind Tierbilder im BNM zu bestaunen. Foto: bnm

## Dialog Natur 2014: Wissenswertes zur Natur Graubündens im Spannungsfeld zwischen Nutzung und Schutz

Die Natur Graubündens ist äusserst vielfältig. Lebensräume wie Wälder, Feuchtgebiete und Wiesen beherbergen eine reiche Tier- und Pflanzenwelt, darunter auch zahlreiche gefährdete Arten. Die Natur Graubündens ist jedoch über weite Teile keine unberührte Wildnis, sondern vom Mensch beeinflusst. Die Umgestaltung durch Siedlungen, Wasserkraft- und Tourismusnutzungen oder die Landwirtschaft sind unschwer erkennbar, andere Veränderungen, wie die Zusammensetzung der Bäume in den Wäldern, fallen kaum auf.

Im Kurs Dialog Natur stellen Fachleute aus kantonalen Amtsstellen, dem Bündner Naturmuseum, der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden sowie Naturschutzorganisationen in sechs Themenblöcken wichtige Lebensräume des Kantons mit ihrer Flora und Fauna anlässlich von Exkursionen vor und zeigen anhand von Fallbeispielen, welche Nutzungsansprüche und Schutzinteressen an Natur und Landschaft bestehen. Zusätzlich werden rechtliche Aspekte und Handlungsmöglichkeiten im Natur- und Landschaftsschutz erläutert. Der Kurs wird bereits zum sechsten Mal durchgeführt.

Dialog Natur ist für alle interessierten Personen offen. Es werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt. Das Kursgeld beträgt Fr. 250.–, Mitglieder einer Trägerorganisation erhalten Fr. 20.– Ermässigung.

Der Kurs Dialog Natur kann nur als Ganzes besucht werden. Eine Anmeldung ist obligatorisch. Die Anmeldung erfolgt an: Amt für Natur und Umwelt, Kurs Dialog Natur, Gürtelstrasse 89, 7000 Chur, Tel. 081 257 29 55, nicole.kramer@anu.gr.ch.

Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2014

Weitere Infos auch unter [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch)

Bild 5: Im Kurs Dialog Natur steht die Natur Graubündens im Fokus.

Foto: U. Rehsteiner

## Sonderausstellung über unsere Haustiere

Vom 11. April bis 26. August 2014 wird die Sonderausstellung «geliebt, verhätschelt, verstossen – unsere Haustiere» im Bündner Naturmuseum zu sehen sein. Die Vernissage findet am Donnerstag, 10. April 2014, 19.15 Uhr statt. Reservieren Sie sich den Termin, jedermann ist herzlich willkommen.

## Fischotter-Ausstellung in Frauenfeld und Solothurn

Die Ausstellung «Lutra lutra – eine Chance für den Fischotter», erstellt vom Bündner Naturmuseum, dem Zoo Zürich, der Stiftung Pro Lutra und des Zürcher Tierschutzes, ist bis 23. März 2014 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld zu sehen. Anschliessend wird sie voraussichtlich ab Mitte April 2014 im Naturmuseum Solothurn gezeigt.

## Ausgabe Jagd- und Fischereipatente

Auch im Jahr 2013 wurde vom Angebot, Jagd- und Fischereipatente im Bündner Naturmuseum zu erwerben, rege Gebrauch gemacht. Bis 18. November 2013 wurden 1771 Fischereipatente und 1709 Jagdpatente ausgestellt. Die Ausgabe der Fischereipatente für die kommende Saison beginnt am Mittwoch, 15. Januar 2014. Patente sind jeweils von Dienstag bis Samstag, 10.00 – 17.00 Uhr erhältlich.

## Werden auch Sie Gönnerin bzw. Gönner des Bündner Naturmuseums

Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden unterstützt das Museum seit seiner Gründung und hat auch die Funktion eines Gönnervereins übernommen. Sie hat ein Gönnerkonto eingerichtet und verwaltet die Spendengelder. Das Geld verwenden wir in erster Linie für eine grosszügige und kostenlose Information unserer Besucherinnen und Besucher. Daneben haben wir zur Zeit auch andere Projekte, wie zum Beispiel die Neugestaltung der Dauerausstellung. Übrigens: Traditionsgemäss laden wir alle Spenderinnen und Spender zum Gönnerapéro ins Naturmuseum ein, an dem vor allem Hintergrundinformationen zur Museumsarbeit vermittelt werden. Der Gönnerapéro ist zu einem beliebten Treffpunkt der Förderer des Museums geworden.

Einzahlungen unter PC 70-991-4. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung.

## Kurse, Exkursionen, Anlässe

### Tagung der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden 2014

Samstag, 11. Januar 2014, 10.15 – 17.00 Uhr, Saal Brandis neben dem Bündner Naturmuseum  
Angeboten werden Referate zu folgenden Themen: Schnee-huhn in Graubünden und im Aletsch-Gebiet, Uhu-Erfassung in Graubünden, Rück- und Ausblick über Aktivitäten der OAG 2012/2013, Ökologischer Ausgleich und Vögel im Kanton Zürich, Wiedehopf in Graubünden, Waldlaubsänger, der neue Brutvogelatlas der Schweiz 2013–2016, Mauerseglerinventar Chur. Anmeldeunterlagen: [www.naturmuseum.gr.ch/index.php?id=oag](http://www.naturmuseum.gr.ch/index.php?id=oag)

### Wildkundliche Kurse 2014

Erfahrene Wildbiologinnen und Wildbiologen vermitteln auch im 2014 Wissenswertes über die faszinierende Welt der einheimischen Wildtiere und deren Lebensräume. Die Kurse richten sich sowohl an Kandidatinnen und Kandidaten der Jagdeignungsprüfung als auch an alle naturinteressierten Laien! Die Referenten sind Mitglieder des Arbeitskreises der Bündner Wildtier- und Fischereibiologen und mit Wildtieren in Theorie und Praxis vertraut.

Die «Wildkundlichen Kurse» finden zwischen 28. Januar und 22. Februar 2014 im Bündner Naturmuseum in Chur und vom 22. Februar bis 8. März 2014 im «Auditorium im Schlossstall» des Schweizerischen Nationalparks in Zernez statt. Am 1. März 2014 wird zudem ein Kurs am Bündner Naturmuseum in Italienisch durchgeführt.

Die fünf Kurse können einzeln gebucht werden. Interessentinnen und Interessenten erhalten direkt im Bündner Naturmuseum (Tel. 081 257 28 41 oder [info@bnm.gr.ch](mailto:info@bnm.gr.ch)) oder unter [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch) die ausführlichen Unterlagen. Anmeldeschluss ist jeweils spätestens eine Woche vor Kursbeginn. Vergleichen Sie auch die Beilage.

### Vogelkundliche Exkursion in der Stadt Chur

Sonntag, 13. April 2014, 7.00 – 9.00 Uhr, Bündner Naturmuseum  
Ueli Rehsteiner vom Bündner Naturmuseum zeigt die Vielfalt der Vögel und ihrer Lebensräume in Chur.

## Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden, seit Jahrzehnten enger Partner des Bündner Naturmuseums, bietet im Winter 2013/14 erneut ein abwechslungsreiches Vortragsprogramm an. Im 2014 lädt die NGG zu folgenden Referaten ein:

Donnerstag, 16. Januar 2014, 20.15 Uhr  
**Das Wolfsrudel am Calanda**  
Vortrag von Dr. Jürg Brosi, Amt für Jagd und Fischerei, Graubünden

Dienstag, 4. Februar 2014, 20.15 Uhr  
**Spurensuche im Seeschlamm: Umweltsignale und Klimaveränderungen im Abbild von Seesedimenten**  
Vortrag von Prof. Flavio Anselmetti, Institut für Geologie, Öschger-Zentrum für Klimaforschung, Universität Bern

Donnerstag, 6. März 2014, 20.15 Uhr  
**Von gestörten Wildtieren und gestressten Biologen**  
Vortrag von Dr. Dominik Thiel, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, St. Gallen

Dienstag, 1. April 2014  
**19.15 Uhr – 20.00 Uhr: Generalversammlung NGG**  
**20.15 Uhr – 21.00 Uhr: Blut – das rote Wunder**  
Vortrag von Prof. Walter Reinhart, Kantonsspital Graubünden

Die Anlässe finden im Bündner Naturmuseum oder im Saal Brandis (neben dem Bündner Naturmuseum) statt.

Bild 6: Neues über den Wiedehopf an der OAG-Tagung.  
Foto: U. Rehsteiner